

Das Kunstwerk des Monats

Juli 1993



Erscheinung des auferstandenen Christus als
Gärtner vor Maria Magdalena.
Altarflügelbild aus der ehemaligen Walburgiskirche
in Soest.

Wohl Soest, 1489 datiert.
Öltempera auf Eichenholz

140,2x158 cm

Leihgabe des Westfälischen Kunstvereins

Inv.-Nr. 14 WKV

Die Noli-me-tangere-Tafel aus der ehemaligen Walburgiskirche in Soest

Zu den ersten Werken der mittelalterlichen Tafelmalerie, die dem Westfälischen Kunstverein aus dem säkularisierten Kirchengut Westfalens übergeben wurden, gehört auch diese Darstellung der Erscheinung des auferstandenen Christus vor Maria Magdalena. Zwei weitere Gemälde, die das Martyrium der Zehntausend und die Marter des Hl. Erasmus zeigen (Abb. 1), wurden bis heute von der kunsthistorischen Forschung als Flügelbilder dieser Erscheinungsszene angesehen. Daß dies nicht den Tatsachen entspricht, wird u. a. ein Blick in die Literatur aus dem 19. Jahrhundert zu den Tafeln zeigen.

Zunächst zur Ikonographie: Die Erscheinung des auferstandenen Christus als Gärtner vor Maria Magdalena fußt auf dem Bericht des Evangelisten Johannes (Joh 20, 11–18). Wiedergegeben ist der Augenblick, als Jesus zu Maria Magdalena sagte: „Berühre mich nicht! Ich bin noch nicht droben bei meinem Vater.“

Die am Boden kniende Magdalena trägt über einem kostbaren Brokatkleid einen roten Mantel. Vor ihr steht ein Fayencegefäß mit den Namen „JHESUS“ und „(M)HARIA“. Christus, mit einem Spaten in seiner linken Hand, ist in ein graublaueres Gewand gekleidet. Er beugt sich leicht vornüber, seine Hände und Füße sind vom Maler so angeordnet worden, daß alle vier Wundmale sichtbar sind. Die Szene wird links von der Figur Johannes des Täufers, rechts von der des Hl. Quirinus flankiert. Quirinus hält in seiner rechten Hand eine Lanze, an der ein mit goldenen Kugeln (wohl neun als Hinweis auf die Stadt Neuß) verzierter Wimpel weht. Mit seiner Linken stützt er sich auf einen Schild, der acht goldene Kugeln zeigt, ein Wappenschild, den die Adelsfamilie Stael von Holstein führte, die wohl die Gemälde gestiftet hat. Die zugehörigen Tafeln stellen Martyrien von Heiligen aus der Schar der Vierzehn Nothelfer dar.

Wie erwähnt, sind die drei Gemälde bisher als „vollständiges“ dreiteiliges Altarbild angesehen worden. Die Literatur aus dem 19. Jahrhundert und der technische Befund belegen aber eindeutig, daß die drei Gemälde zusammen ursprünglich eine einzige Tafel bildeten, die zu einem großen Altarbild gehörte, daß wohl im Chor der ehemaligen Walburgiskirche in Soest stand.

So beschreibt Carl Becker die Tafel im Jahre 1835 mit folgenden Worten: „Ein Seitenflügel eines sehr großen Altarbildes, dessen Mittelstück und anderer Flügel verloren gegangen zu sein scheint. Auf der Hauptseite in der Mitte: Christus als Gärtner und Magdalena. Der Hintergrund, hier nicht mehr mit Goldgrund abgeschlossen, bietet eine reiche Landschaft dar. An den Seiten: Johannes der Täufer und Quirinus. Der letztere

trägt ein Schild mit dem Wappen der Familie von Stael, welche das Gemälde wahrscheinlich gestiftet hat. Auf der Kehrseite, in zwei Abtheilungen, befinden sich die Hinrichtung der 10.000 Martyrer und der Tode des h. Erasmus, beide, bei aller technischen Vollendung, höchst widerliche Darstellungen. Hier ist der Hintergrund wieder mit Gold abgeschlossen: ein Beweis, wie ungerne sich die alten Künstler von der einmal angenommenen Malweise zu trennen vermochten. Nach den Spuren einer verstümmelten Inschrift zu schließen, ist dieses Bild im Jahre 1489, zu derselben Zeit, als die neue Walburgiskirche bereits zum Gottesdienst gebraucht wurde, gemalt. Dasselbe ist hinsichtlich der Ausführung und des Colorits so bedeutend, daß es zu den ausgezeichneteren Produkten der Nach-Eyck'schen Schule gerechnet werden kann.“

Auch Wilhelm Lübke (1853) und der Museumskatalog von 1882 geben den ursprünglichen Zusammenhang der drei Tafeln noch exakt wieder. Demnach, dies sei zusammenfassend festgehalten, bildete die Noli-me-tangere-Darstellung zusammen mit den beiden Martyrszenen nur den Flügel, und zwar den linken, eines großen Altaraufsatzes. Anhand der Maße des Flügelbildes (140,3 x 158) läßt sich die ehemalige Breite des gesamten Altares in geöffnetem Zustand ermitteln: Sie betrug 6,32 m. Da die enorme Breite des Altaraufsatzes in einem Mißverhältnis zu seiner Höhe von ca. 140 cm steht, wird er sicherlich eine bemalte Predella besessen haben. Ein Altaraufsatz von dieser Breite kann wohl nur auf dem Hauptaltar der Walburgis-Kirche gestanden haben. Wie in Liesborn, wo die Patrone der Kirche auf der Mitteltafel des Altarbildes unter dem Kreuz dargestellt waren, könnte hier die Hl. Walburgis, die Patronin der Kirche, auf der zentralen Tafel zu sehen gewesen sein.

Es ist damit zu rechnen, daß die rechte Flügelinnen-seite mit einer weiteren Erscheinungsszene bemalt war, etwa der Erscheinung des auferstandenen Christus vor seiner Mutter Maria. Jedenfalls wird auf dem rechten Flügel keine vielfigurige Szene, etwa die Himmelfahrt Christi, abgebildet gewesen sein, weil bei der Darstellung auch noch zwei ganzfigurige Heilige wie auf der linken Seite die Szene flankiert haben müssen.

In geschlossenem Zustand des Altares waren auf der linken Flügelaußenseite vor Goldgrund die Marter der Zehntausend und das Martyrium des Hl. Erasmus zu sehen. Da die beiden Heiligen der Schar der Vierzehn Nothelfer angehören, wird auch die rechte Flügelaußenseite Martyrien von zwei weiteren Nothelfern geboten haben.



1 Die Marter der Zehntausend und das Martyrium des Hl. Erasmus. Diese ehemals auf der Rückseite der Noli-me-tangere-Tafel befindlichen Szenen wurden gegen Ende des 19. Jahrhunderts aus der Tafel herausgesägt, voneinander getrennt und zu beiden Seiten der Erscheinungsszene angebracht.

Die Gemälde stehen dem Stilempfinden des Liesborner Meisters sehr nahe. Die Noli-me-tangere-Tafel zum Beispiel zeigt das Bemühen des Malers, die Landschaft als räumliches Kontinuum zu veranschaulichen. Dabei ist eine Staffelung der einzelnen Raumzonen in die Höhe nicht zu verkennen. In den Vordergrund des Bildraumes sind die Figuren symmetrisch eingestellt und die räumlichen Distanzen zwischen ihnen sind nachvollziehbar wiedergegeben. Mit dem Figurenkonzept des Liesborner Meisters ist am ehesten noch der Hl. Quirinus vergleichbar. Allerdings weisen auch die übrigen Figuren mit ihren feinen Gesichtern Parallelen zu denen des Liesborner Meisters auf.

Auf dem Salbgefäß der Magdalena befinden sich außer den Namen Jesus und Maria noch die beiden Buchstaben I und T. Anzunehmen ist, daß es sich hier um die Initialen des Künstlers handelt. Diese Buchstaben sind ein Hinweis dafür, daß das Werk nicht aus der Werkstatt des Johannes von Soest stammen kann, dessen Monogramm hier eigentlich erscheinen müßte, wenn man die Tafel stilistisch als Arbeit des Liesborner Meisters einordnen will. Wenn die Vermutung zutrifft, daß der Noli-me-tangere-Flügel als Teil des großen Altaraufsatzes der Soester Walburgis-Kirche in Münster entstanden ist, käme als Meister mit diesen Kürzeln nur ein münsterscher Maler in Betracht, nämlich Johannes



2 Das Salbgefäß der Maria Magdalena auf der Noli-me-tangere-Tafel mit den Initialen IT an der rechten Gefäßseite.

Teyleken. Mit einiger Sicherheit ist jedoch davon auszugehen, daß die Tafel nicht in einer münsterschen Malerwerkstatt angefertigt wurde. Den gleichen Stil wie die Tafel aus der Walburgis-Kirche bietet auch der Kalvarienberg aus Lippborg, dessen Punzdekor im Goldgrund für seine Herstellung in Soest spricht. Da die Noli-me-tangere-Tafel von der gleichen Hand stammt, muß auch sie in Soest angefertigt worden sein. Diese Soester Werkstatt führte folglich der Meister IT, der seine Signatur auf dem Salbgefäß der Magdalena hinterlassen hat.

Die Tafel mit der Erscheinungszene, die von Frau Ingeborg Doetsch restauriert wurde, befindet sich in der Ausstellung „Imagination des Unsichtbaren. 1200 Jahre bildende Kunst im Bistum Münster“. Obwohl sie aus dem ehemaligen Walburgiskloster in Soest stammt, das zur Erzdiözese Köln gehörte, kann das Gemälde im Vergleich mit den übrigen, in der Ausstellung gezeigten Tafelbildern aus der Schule des Liesborner Meisters und den fragmentarisch erhaltenen Tafeln des Meisters selbst vielleicht zu einer Klärung der noch umstrittenen Werkstattzusammenhänge des „Liesborn-Kreises“ beitragen. Rainer Brandl

Literatur:

Carl Becker: Über die altdeutschen Gemälde, aus dem ehemaligen Augustiner Nonnen Kloster St. Walburga zu Soest. In: Kuglers Museum. Blätter für Bildende Kunst. Jg. 3 (1835), S. 373–375. – Wilhelm Lübke: Die mittelalterliche Kunst in Westfalen. Nach den vorhandenen Denkmälern dargestellt. Leipzig 1853, S. 356–357. – Verzeichnis der Gemälde und plastischen Bildwerke im Museum des Westfälischen Kunstvereins zu Münster. Münster 1882, S. 12–13, Nr. 76–77. – Verzeichnis der Gemälde im Landesmuseum der Provinz Westfalen. Hrsg. im Auftrag des Westfälischen Kunstvereins durch Ferdinand Koch. Münster 1914, S. 13–15, Nr. 14–16. – Harald Seiler: Die Anfänge der Kunstpflege in Westfalen (Beitrag zur Wesensforschung des Biedermeier). Münster 1936 = Westfalen, Sonderheft 6, S. 55. – Westfälische Maler der Spätgotik 1440–1490. Ausstellungskatalog Münster (Westfälisches Landesmuseum) 1952, Nr. 151–153. – Hubertus Schwartz: Soest in seinen Denkmälern, Bd. 3. Soest 1957 = Soester wissenschaftliche Beiträge, Bd. 16, S. 148. – Alfred Stange: Kritisches Verzeichnis der deutschen Tafelbilder vor Dürer, Bd. 1. München 1967, S. 167–168, Nr. 539. – Wolfgang Pilz: Das Triptychon als Kompositions- und Erzählform in der deutschen Tafelmalerei von den Anfängen bis zur Dürerzeit. München 1970, S. 205–206. – Paul Pieper: Die deutschen, niederländischen und italienischen Tafelbilder bis um 1530. 2. Aufl. Münster 1990 = Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster – Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Bestandskataloge. Hrsg. von Klaus Bußmann, S. 230–236. – Imagination des Unsichtbaren. 1200 Jahre Bildende Kunst im Bistum Münster. Ausstellungskatalog Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster 13. Juni bis 31. Oktober 1993. 2 Bde. Hrsg. von Géza Jászai. Münster 1993. Bd. 2, S. 429–431, Nr. B 2.27.

Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte
Domplatz 10, 48143 Münster
Fotos: Rudolf Wakonigg
Druck: Kleins Druck- und Verlagsanstalt, Lengerich
© Landschaftsverband Westfalen-Lippe